

## Der Retter

Eine wahre Begebenheit von Morton Tompson

Redakteur der „Chicago Tribune“

Ihre letzten zehn Cents waren für Fahrgeld ausgegeben, und da saß sie nun, gestrandet, in einer der Parkanlagen New Yorks. Rings um sie undeutliche, hohe Gebäude im Nebel. Menschen strömten an ihr vorüber. Ein Mann sprach sie an, doch sie blickte so apathisch zu ihm auf, daß er beschämt weiterging.

Die kleine Gestalt mit dem billigen verdrückten Hut und den schäbigen Kleidern saß ganz in sich zusammengesunken da. Hier um sie flutete das Geld. Menschen arbeiteten, aßen, schliefen, hatten jeder seine Freuden, seine Sorgen. Sie arbeiteten in hellen sauberen Büroräumen, im wirren Durcheinander der Warenhäuser.

Dies war also die Freiheit, die wunderbare Großstadt. Kein Geld, keine Freunde, nicht die geringste Hoffnung, etwas verdienen zu können. Es blies kalt durch den Nebel, dünner Regen fiel nieder. Enttäuschung fesselte sie an die Bank, auf der sie eben saß. Sie hatte längst verlernt, zu weinen.

Durch den Park näherte sich ein Mann in ärmlichem Anzug und mit müden Gesichtszügen. Sein dünner Rock war bis zum Halse zugeknöpft, um die durchdringende Nässe möglichst abzuhalten. Er sah das Mädchen. Es lag etwas so Erschütterndes in ihrem Anblick, wie sie so zusammengekauert allein im Dunkel auf der Bank des Parkes saß, ohne des Regens zu achten, daß er seine Schritte beschleunigte und vor ihr stehen blieb.

„Was ist los, Mädel?“

Sie hob ihr hoffnungsloses, ergreifendes Gesicht zu ihm. Nichts war darin zu lesen als Verzweiflung. Er setzte sich neben sie und vergaß das Wetter.

„Was ist Ihnen geschehen? Sie sehen aus, als brauchten Sie einen Freund.“

Eine Stimme! Eine Stimme, die freundlich zu ihr sprach! Sie ließ sie sekundenlang in sich nachklingen, ehe sie antwortete.

„Ich hatte niemals Freunde.“

Die Worte kamen schwer. Sie war am Zusammenbrechen.

„Ach was! Das meinen Sie ja gar nicht!“

Er legte den Arm um sie. Diese Berührung raubte ihr alle Fassung; sie schluchzte, schluchzte... ein unzusammenhängendes Gemisch von Schluchzen und Worten, die die alte, alte Geschichte erzählten.

Das drückende Leben in der kleinen Heimatstadt, endlich die Flucht nach der Großstadt, um „es ihnen zu zeigen“! Verloren, vereinsamt, von der Menge gestoßen, von der gewaltigen Größe ringsum überwältigt, bis sie zu der Erkenntnis kam, sie sei unter lauter Feinden.

„... und ich hatte den Abendkurs beinahe fertig, und ich wollte fort von der schrecklichen Fabrik, und sie lachten mich aus; alle, alle... und jetzt... sehen Sie mich doch nur an!“

Er wies mit dem Finger nach einer Reihe Zeitungshäuser am Ende des Parkes.

„Dort arbeite ich. Da haben Sie die Adresse. Kommen Sie morgen hin, und ich werde Ihnen Arbeit finden.“

„Ist das... ist das Ihr Ernst?“

„Freilich, Kindchen. Ich weiß, wie es tut, arm zu sein, und mutterseelenallein ohne einen Nickel in der Tasche in dieser verdammten Stadt herumzulaufen! Ich